

„Hier geht was in dieser Stadt“

WALHALLA „Visionäres Team“ entwickelt alternatives Nutzungskonzept für die Spielstätte / Vorstellung im Schlachthof

Von Birgit Emnet

WIESBADEN. Am Ende zeigten sich sogar der Oberbürgermeister und die Kulturdezernentin beeindruckt. Das, was wenige Tage nach der überraschenden Schließung des Walhalla-Theaters aus Brandschutzgründen nun am alternativen Veranstaltungsort für den „Visionären Frühschoppen Spezial“ im Schlachthof vor 280 Kulturinteressierten präsentiert wurde, klang keineswegs nach Traumgespinnst, sondern nach einem Entwurf mit Hand und Fuß. Unter dem Titel „Walhalla weiter gedacht – Ein alternatives Zukunftskonzept für Kulturort und Immobilie“ stellten elf Akteure aus Wiesbaden, Hamburg und Berlin ihre gemeinsam entwickelte Vision für eine innovative Bespielung der 5000 historischen Quadratmeter sowie geplanter Anbauten erstmals öffentlich vor.

Mischung aus Mainstream und lokalen Kulturakteuren

„Ein in Deutschland einzigartiges Mischkonzept“, so Moderator Dirk Fellinghauer, Redaktionsleiter des Stadtmagazins Sensor, mit einem auf sieben Säulen basierenden Tag-, Abend- und Nachtbetrieb soll es werden. Die unterschiedlichen Räume des denkmalgeschützten Komplexes im Herzen von Wiesbaden sollen nach Ansicht der kreativen Köpfe sowohl inhaltlich und kulturell belebt werden als auch wirtschaftlich tragbar sein. Das Programm- und Nutzungsspektrum der „Walhalla Studios Wiesbaden“ reicht gemäß der Präsentation im Schlachthof von Varieté-, Theater-, Musical-, Konzert- und Tanzveranstaltungen im großen Saal über Off-Theater, freie Kunst, „Factory“, Café, Bar, Club und Kino bis zu Gastronomie sowie Vermietungen.

„Eine Mannschaftsleistung“ nannte Michael Müller von „Stilbruch“ das Alternativkonzept zu der im Oktober von der SEG und OB Sven Gerich präsentierten Idee, das komplette Gebäude durch den bundesweit tätigen Variétéveranstalter GOP bespielen zu lassen. Der Auslöser für ihn selbst sei damals gewesen, dass Gerhard Schulz vom Schlachthof gesagt hatte: „Wenn es die Kulturschaffenden dieser Stadt nicht hinbekommen, ein tragfähiges Konzept zu entwi-



Großes Interesse an der Zukunft des Walhalla zeigen die 280 Besucher des Visionären Frühschoppens.

Foto: RMB/Joachim Sobek

ckeln, dann sollen sie künftig die Klappe halten.“ Das habe ihn wachgerüttelt, so Müller, und nicht nur ihn. Ziemlich schnell sei die Runde zusammengekommen, bestehend aus „Playern“ wie Corny Littmann (Schmidt Theater Hamburg), Christof Blaesius (Ballhaus Berlin) oder Konstantina Dagianta (Deutschlandchefin Kofler & Kompanie).

Auch heimische Köpfe wie Bauhistoriker machen mit, wie Martino La Torre, Christian Liffers (Badhaus.Bar), Jörg Lichtenberg (Gestüt Renz), Architekt Dirk Hoga, Sigrid Skoetz und Hans Kranich (Walhalla Wiesbaden), Thomas Scharf (Soundwave) und Rechtsanwalt Ralf Plücker, der die Gründung einer Holding als Betreibergesellschaft begleiten

und bei Vertragswerken beraten soll.

Sogar der für den Walhalla-Verein tragischen kurzfristigen Schließung konnte Müller etwas abgewinnen: So könne man vielleicht sogar noch schneller zu einer Lösung kommen. Integrierend und identitätsstiftend, mit einem Stück Stadtreparatur und auf jeden Fall mit der Ambition, mehr Leben in die Stadt zu bringen, so soll der „Hybrid aus Mainstream und lokalen Kulturschaffenden“ laut Christian Liffers wirken.

Architekt Hoga bescheinigte dem Gebäude „ein unglaubliches Potenzial“, das entwickelt werden müsse. Man brauche auch keine „Hochglanz-Sanierung“, könne den „Effekt des morbiden

Charmes“ beibehalten, sagte er unter Applaus. Auf jeden Fall soll Walhalla zum Mauritiusplatz hin wieder einen Akzent setzen, ein zweiter Eingang mit „Leuchtturm“ und Aufzug selbstbewusst zeigen: „Hier sind wir.“ Das Team hat überschlagen, dass 50000 Euro Monatsmiete für die Stadt, die ja erst mal in die Sanierung bisher geschätzte 18 bis 20 Millionen Euro stecken muss, drin seien. Man erwarte keine anderen Voraussetzungen von der Stadt, als sie auch GOP bekomme. Und Corny Littmann stellte in Aussicht, dass das Walhalla weit in die Region strahlen könne, ein solches Konzept im ganzen Rhein-Main-Gebiet einmalig sei.

„Unendlich dankbar“ für den Vorschlag zeigte sich OB Gerich, dem die Akteure ihre Idee bereits unterbreitet haben. Das Konzept sei „eine Riesenchance“. Und sollte es wirtschaftlich stabil und tragfähig sein, „dann sollten wir das auch machen“. Riesenbeifall im Saal. „Hier geht was in dieser Stadt“, hieß es aus dem Publikum. Das sei auch an der Zeit, meinte eine Besucherin, die berichtete, dass sie vom Dorf in die Stadt gezogen sei, um festzustellen, dass es hier kulturell gar nicht viel anders sei. Das soll sich ändern, versprachen die „Visionäre“: „Wir sind bereit!“



Hier soll der neue (alte) zweite Eingang ins Walhalla hin, ein „Leuchtturm“ mit Aufzug...
Foto: Olaf Streubig



...angelehnt daran, wie es schon mal war.
Foto: Stadtarchiv